

Stellungnahme zu Michael Hörls „Die Gemeinwohl-Falle“ und seiner Kampagne gegen meine Person

Univ.-Lektor Mag. Christian Felber

Ich schätze und fördere Meinungsvielfalt, konstruktive Kritik, Auseinandersetzung und Diskussion aus Prinzip und Überzeugung, damit alle Beteiligten – bei gegenseitiger Wertschätzung – zu neuen Erkenntnissen und besseren Lösungen kommen. Bei der Betrachtung von Michael Hörls Stil und Vorgangsweise habe ich den Eindruck, dass es nicht um Interesse an einer sachlichen Diskussion oder gemeinsame Lösungsfindung geht, ja nicht einmal um ehrliches Zuhören, sondern um Diffamierung und Kampagne gegen die Person. Einige Beobachtungspunkte:

1. „Europas erstes globalisierungskritikkritisches Buch“:

Der Autor bewirbt sein Werk wiederholt mit diesem Prädikat. Ohne zu recherchieren fallen mir drei „globalisierungskritikkritische“ Bücher aus meiner Hausbibliothek ein, die schon zuvor erschienen:

- „Die 10 Irrtümer der Globalisierungsgegner“ der beiden SZ-Wirtschaftsredakteure Markus Balsler und Michael Bauchmüller (Eichborn, 2004),
- „Globalisierung, was ist das?“ von Sylke Tempel (Rowohlt, 2005): Aus dem Bewerbungstext: „Ist die Globalisierung schuld an den großen Übeln dieser Welt?“
- „Das kapitalistische Manifest“ von Johan Norberg (Eichborn, 2003), richtet sich dezidiert gegen „Globalisierungsgegner“.

Entweder mit der Wahrheit oder mit der Recherche nimmt es Hörl nicht so genau.

2. Unbekannter und Eigenverlag:

Das erste seiner beiden Bücher ist im Wagner Verlag erschienen („*Unbekannten Autoren, die sonst von keinem anderen Verlag veröffentlicht würden, erschließt sich auf diesem Weg die Möglichkeit, in den Büchermarkt zu kommen*“: <http://www.wagner-verlag.de/>), „Die Gemeinwohl-Falle“ im Eigenverlag (<http://www.ecobizz.at/die-gemeinwohl-falle.html>) – wie obige Beispiele zeigen, wären überzeugende Bücher zum Thema problemlos in Qualitätsverlagen zu platzieren.

3. Kampagne gegen die Person mit Unterstellungen und Diffamierungen:

Hörl kampagnisiert gegen meine Person: Er wirft mir öffentlich „Aufhetzung“, „Aufwiegelung“ und das „Schüren von Wut und Empörung“ vor. Er interveniert beim ORF und fordert die Absage einer Ö1-Radiosendung. In einem 3-seitigen Schreiben an die Abgeordneten des Parlaments polemisiert er massiv gegen meine Person. Zahlreiche Inhalte und auch Zitate, die er mir zuschreibt, sind reine Unterstellungen ohne Quellenangabe. Zum Beispiel behauptet er im Header des besagten Schreibens: „Sparvermögen werden eingezogen.“ Das ist kein Vorschlag von mir, ich habe so etwas nie gesagt oder geschrieben, und Hörl liefert dafür auch keine Quelle.

Eine Überschrift lautet „Felbers Planwirtschaft“. Offenbar hat er mein Buch nicht genau gelesen, auf Seite 185 wird ausführlich erklärt, warum die Gemeinwohl-Ökonomie eine Form der Marktwirtschaft ist. Natürlich ist sie keine kapitalistische, sondern eine ökologische, kooperative, demokratische Marktwirtschaft. Das ist ja gerade die Innovation.

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist in ihrem Selbstverständnis eine liberalere Marktwirtschaft als die realexistierende, aus drei Gründen: 1. Es würden für alle die gleichen Freiheiten und Regeln gelten: Alle können zu gleichen Bedingungen in den Markt eintreten und aus diesem ausscheiden. Heute gibt es in einigen Branchen kaum überwindbare Markteintrittsbarrieren und manche Unternehmen dürfen gar nicht aus dem Markt ausscheiden: systemrelevante Banken und Industriebetriebe. 2. Unternehmen dürften nicht so groß und mächtig werden, dass sie Tausende andere Unternehmen fressen oder aus dem Markt drängen. 3. Die unternehmerische Freiheit würde verbindlich an Verantwortung gekoppelt, sodass sie nicht auf Kosten anderer ausgelebt werden kann. Aus diesen Gründen ist die Gemeinwohl-Ökonomie m. E. liberaler als die gegenwärtige kapitalistische Marktwirtschaft.

Im Buch „Die Gemeinwohl-Falle“ ist im vielsagenden Kapitel „Korruption in der Gemeinwohl-Ökonomie“ (223 ff.) vom „Konsum“, von der Bawag und von der Telekom die Rede, die ich nirgendwo zitiert oder als Vorbilder beschrieben habe. Keines von ihnen erstellt eine Gemeinwohl-Bilanz oder hat irgendetwas mit der Bewegung der Gemeinwohl-Ökonomie zu tun. (Hingegen unterstützen bald 1000 private Unternehmen die Gemeinwohl-Ökonomie.)

Die konsequente Verknüpfung von „Gemeinwohl-Ökonomie“ und zum Beispiel „Korruption“ ist eine – leider immer wieder erfolgreiche – Strategie der gezielten Diffamierung. Hörl bringt mich in seinen Büchern und Kampagnenbriefen konsequent mit Lenin, Stalin und dem Nationalsozialismus (z. B. „Gleichschaltung der Medien“) in Verbindung.

Ein Beispiel: Auf das angebliche Zitat von mir: „Wenn wir die Gesetze und Institutionen der Wirtschaftspolitik, Schulen und Parteiprogramme so umpolen, dass sie die gewünschten reifen und sozialen Charaktereigenschaften des Menschen fördern, dann wird sich das reale Verhalten der Menschen an das neue Menschenbild anpassen“, so Felber“, ergänzt Hörl: „So dachte auch Lenin.“ Doch das mir in den Mund gelegte „Zitat“ ist keines, eine Quellenangabe fehlt.

4. „Falsch“? „Halb- und Unwahrheiten“?

Michael Hörl versucht meinen Ruf zu schädigen und will meine Fakten widerlegen: Im Untertitel der „Gemeinwohl-Falle“ wirft er mir vor, dass ich „mit Halb- und Unwahrheiten die Gesellschaft aufwiegle“. Die Wirtschaftskammer Tirol folgt dieser Darstellung unkritisch in einer Einladung an alle FunktionärInnen zu einer Veranstaltung mit ihm: „Die Faktenbasis der sogenannten 'Gemeinwohlökonomien' hält allerdings nur selten, was deren populistische Slogans gern versprechen. Der Betriebswirt und Wirtschaftspädagoge Michael Hörl hat in seinem Buch 'Die Gemeinwohl-Falle' genau 'nachgerechnet' [*sic: Die Anführungszeichen sind von der Aussenderin*] und stellt den prominentesten Vorwürfen an Kapitalismus und Globalisierung Zahlen und Fakten gegenüber.“

Ich habe mir die „Widerlegung“ meiner Fakten in beiden Büchern Hörls natürlich (interessiert) angesehen. Anmerkung dazu: Ich publiziere seit mehr als 15 Jahren in Qualitätsmedien im In- und Ausland. Ich habe nicht nur ein Erkenntnis-, sondern auch ein professionelles Interesse daran, seriöse Quellen zu verwenden und meine Fakten gut zu recherchieren. Mehr noch: Tendenziell verwende ich bei meiner heiklen Arbeit grundsätzlich solche Quellen, denen auch Menschen vertrauen, die meinen Ideen und Vorschlägen mit Skepsis begegnen, konkret UNDP, UNCTAD, IWF, Weltbank, OECD, Eurostat oder Wifo/IHS.

Hörls erstes Buch „Die Finanzkrise und die Gier der kleinen Leute“ beginnt auf den ersten beiden Seiten mit vier Unterstellungen. Hörl schreibt über einen Vortrag von mir an der Schule, an der er unterrichtet (Tourismusschule Klessheim). Ich kritisierte dort bestimmte Aspekte der wirtschaftlichen Globalisierung. Hörl zitiert mich: „Ihretwegen gäbe es kein Wirtschaftswachstum mehr [*nicht korrekt: es ist niedriger*] und alle Menschen würden ärmer [*nicht korrekt: ich kritisiere die aufgehende Kluft zwischen Reich und Arm*].“ Ich zitierte eine Studie der von der ILO eingesetzten Weltkommission für die Soziale Dimension der Globalisierung, in der gezeigt wurde, dass das Pro-Kopf-Wachstum der Weltwirtschaft seit den 1960er Jahren von Jahrzehnt zu Jahrzehnt geringer wurde. Hörl schreibt über sich selbst in der damaligen Situation: „Ich protestierte, die Zahlen wären frei erfunden.“ Im Buch stellt er meiner Aussage, die Weltwirtschaft sei in den 1990er Jahren pro Kopf nur noch um 1,1% gewachsen – ohne meine Quelle dafür anzugeben und ohne das *pro Kopf* zu zitieren – das *absolute reale* Wachstum der Weltwirtschaft gegenüber, nach Daten von „EU/ifo“. Damit will er die Falschheit meiner Zahlen belegen, anstatt meine Quelle anzugeben und offenbar nicht einmal zu recherchieren. Die Quelle ist – so wie für fast alle im Vortrag verwendeten Zahlen – in dem dort prominent vorgestellten Buch „50 Vorschläge für eine gerechtere Welt“ auf Seite 173 korrekt zitiert: Weltkommission für die Soziale Dimension der Globalisierung/ILO (2004): *Eine faire Globalisierung. Chancen für alle schaffen*, S. 39. Zu den 19 Mitgliedern der Kommission, welche die Studie verfasste, zählen u. a. Ernst Ulrich von Weizsäcker und Joseph Stiglitz. Die von den Autoren verwendete Datenquelle ist die Weltbank. Es sind also nicht „meine“ Daten, sondern die der Weltbank. Für Hörl aber „frei erfunden“.

Als ich dann, immer noch auf Seite zwei, das mir unterstellte Zitat las: „Der österreichische Manager verdient das Tausendfache seines Arbeiters! Glatt gelogen ...“ beendete ich die Lektüre, weil es Hörl ganz offenbar nicht um eine sachliche Diskussion geht, sondern um Unterstellungen mit rufschädigender Absicht. Ich habe diesen Satz nie gesagt oder geschrieben. Er ist – erneut – ohne Quellenangabe. Ich verwende in meiner publizistischen Argumentation den Faktor 1000, aber als Höchstwert und nicht als Durchschnittswert wie unterstellt und als „Lüge“ qualifiziert. Der Faktor 1000 bezieht sich auf das höchste mir bekannte Einkommen eines österreichischen Managers (Siegfried Wolf im Jahr 2010 mit 11 Millionen Euro (*ORF online*, 4. April 2011), 2007 waren es 8 bis 10 Millionen Euro (*Die Presse*, 7. Februar 2009). Die niedrigsten Bruttojahreseinkommen in Österreich gibt es mit durchschnittliche 9.500 Euro im Beherbergungs- und Gastronomiebereich („Allgemeiner Einkommensbericht 2012“ des Rechnungshofes): Der Faktor 1000 ist als Höchstwert noch untertrieben.

Im zweiten Buch „Die Gemeinwohl-Falle“ hat sich der teils denunziatorische, teils unterstellende und systematisch verdrehende Stil nicht geändert. Auf dem Buchcover prangt „Falsch!“ Ein Stil, den ich schon als überwunden glaubte. Ich beziehe mich hier auf die erste Zahl, die Hörl in der „Gemeinwohl-Falle“ in Bezug auf mich zu „widerlegen“ versucht: Zu meinem Erstaunen handelt es sich um eine Zahl zu Armut, die in keinem (!) meiner rund 10 Wirtschaftsbücher vorkommt, was ich vermutet hätte – finden sich dort keine angreifbaren „falschen“ Zahlen? –, sondern auf einer 34-seitigen Daten- und Faktensammlung im Internet mit 291 Quellenangaben:

<http://www.christian-felber.at/artikel/pdf/facts.pdf>

Das genaue Zitat: „Im Bezirk Hollabrunn gab es 2006 einen Rekord für Neuansuchen für Sozialhilfe.“ Hörl kommentiert dieses Faktum wie folgt: „Wenn Felber auf die 506 Sozialhilfeempfänger einer kleinen niederösterreichischen Landgemeinde in Hollabrunn [*nicht korrekt: es handelt sich um den gesamten Bezirk Hollabrunn*] hinweist, so erweckt er den Eindruck, als ob dies ein landesweites Phänomen wäre. Es ist ein Stilmittel Felbers, (willkürlich herausgepickte) Einzelergebnisse (meist links stehender Organisationen) so aneinanderzureihen, dass sie in ihrer Gesamtheit bedrohlich wirken und beim Leser Wut und Angst auslösen.“

Wissenschaftliches Arbeiten sieht anders aus: Besagte „Faktensammlung“ habe ich aufgrund des in Globalisierungsdiskussionen häufig gegen mich oder Attac erhobenen Vorwurfs, unsere Argumente seien unbegründet und unsere Fakten unseriös, extra angelegt und auf meiner Website veröffentlicht (s. o.). Die allermeisten Quellen sind die relevanten Institutionen der Globalisierung: UNDP, UNCTAD, Weltbank, IMF, ILO etc. Dass diese „meist links stehen“, ist Hörls Sicht. Dazu kommen Qualitätsmedien als Quellen. Eine Institution, die man, wenn man darauf Wert legt, als „links stehend“ einstufen könnte, ist die Arbeiterkammer. Von 291 Quellen zitiere ich die Arbeiterkammer 4mal (1,4%), die Armutskonferenz, die von manchen ins konservative Spektrum eingeordnet wird, 1mal (0,3%). Das von Hörl ausgewählte Zitat stammt vom Bezirkshauptmann und wurde im „Kurier“ veröffentlicht.

In der Faktensammlung, die ich ursprünglich als mein persönliches journalistisches Archiv angelegt habe, aufgrund ihrer Reichhaltigkeit aber auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stelle, argumentiere oder beweise grundsätzlich gar nichts, sondern ich „sammele Fakten“ – aus unterschiedlichen Quellen zu Themen, die mich interessieren und zu denen ich arbeite. Dafür das Prädikat „willkürlich herausgepickt“ zu verwenden, ist unwahrhaftig. Faktisch ist es umgekehrt: Hörl pickt sich aus einer 34 Seiten starken Faktensammlung ein Faktum, das ich in keinem Buch verwendet habe, heraus und versucht, mir daraus einen Strick zu drehen.

Zur eigentlichen Frage, ob die Armut in Österreich steigt oder nicht, gibt es eine heiße mediale Diskussion zwischen Hilfsorganisationen, WissenschaftlerInnen und Wirtschaftskammer. Aus meiner Sicht die glaubhafteste Klarstellung in diesem Streit kam im November 2012 vom Fachstatistischen Generaldirektor der Statistik Austria, Konrad Pesendorfer: Der eigens für Österreich (unter Mitwirkung der WKO) entwickelte nationale Armutsindikator weist langfristig eine steigende Tendenz auf: von 372.000 Betroffenen 2005 auf 511.000 Betroffene 2010. Das stimme überein mit der offenen Sozialhilfe der Bundesländer, die sich in den letzten zehn Jahren auf 180.000 BezieherInnen verdoppelt habe (*Der Standard*, 27. November 2012).

5. Persönliche Kohärenz

Michael Hörl polemisiert heftig gegen den Staat und die Arbeiterkammer und setzt sich für freies Unternehmertum ein. Biografisch hat er unselbständig für den SPAR gearbeitet und ist jetzt als Lehrer der FH Klessheim Staatsangestellter.

Ich war beruflich stets selbständig, bin derzeit 2-Personen-Unternehmer und habe über drei von mir mitinitiierte Initiativen (Attac, Projekt Demokratische Bank, Gemeinwohl-Ökonomie) international ein Dutzend Arbeitsplätze geschaffen. Derzeit bin ich gerade dabei, mit anderen Menschen eine Bank zu gründen (www.demba.at). Faktisch macht Hörl tendenziell das, was er kritisiert, während ich das lebe, wofür er vorgibt zu streiten.

6. Fazit und Interpretation:

Mein persönlicher Eindruck ist, dass Hörl die Welt klassisch dichotomisch einteilt (Kommunismus/„Schweinepest“ vs. Kapitalismus/„Karibikurlaub“) und mich aus welchen Gründen auch immer aggressiv und mit unsauberen Mitteln einer Hemisphäre zuzuordnen versucht, obwohl ich eine Alternative zu beiden Extremen entwickelt habe. Die Gemeinwohl-Ökonomie beruht auf privaten Unternehmen und freien Märkten, freieren als heute. Sie begrenzt die wirtschaftlichen Freiheiten, um Machtkonzentration – und damit Freiheitsverlust – zu verhindern, und wirbt für Vielfalt bei den Eigentumsformen: neben privatem auch öffentliches Eigentum, auch Gemeinschaftseigentum (z. B. „Commons“), weil die beste Lösung je nach Situation eine andere und die Welt nicht schwarz-weiß ist.

In meiner Eigenschaft bin ich genauso überparteilich wie überkonfessionell, aber zutiefst politisch und spirituell. Ich betrachte meine Ideen als liberal, christlich, aufgeklärt, naturverbunden und universal-ethisch. Ich versuche durch meine Arbeit, bipolare Denkmuster und gerade auch die obige Dichotomie zu überwinden – weshalb ich auch aus beiden „Hemisphären“ zugleich Widerstand und Zustimmung erfahre.

Inhaltliche Differenzen sind für mich das tägliche Brot der geistigen und gesellschaftlichen Evolution und wertvoller Ausdruck der Einzigartigkeit des Individuums. Bedauernd ist, dass wir noch nicht erfolgreich gelernt haben, diese inhaltlichen Differenzen in einem wertschätzenden Umgang miteinander auszutauschen und abzuwägen und so gemeinsame Lösungen zu finden. Diesem Ziel gilt meine Arbeit.

Wien, 15. Februar 2013
Christian Felber

www.gemeinwohl-oekonomie.org

www.demba.at

www.christian-felber.at

**Email von Michael Hörl an den ORF
anlässlich der Ö1-Sendung „Im Zeit Raum“ (September 2012)**

Sehr geehrter Herr Doktor Wrabetz,
Sehr geehrter ORF-Publikumsrat,
Sehr geehrter ORF-Stiftungsrat,
Sehr geehrter Herr Kaup von Ö1,
Sehr geehrte Damen und Herren,

am 20.9.2012 wird im Rahmen der Sendung "Im Zeit-Raum" Christian Felber über die Gemeinwohl-Ökonomie parlieren. Die Sendung wird sowohl auf Ö1 als auch auf ORF III zu sehen sein.

Dagegen möchte ich schärfsten Protest einlegen.

- * Herr Felber stützt sich in seinen Werken auf zahlreiche falsche wie gefälschte Zahlen.
- * Herr Felber schürt die Abstiegsangst der Bevölkerung durch falsche und größtenteile unbewiesene Behauptungen (schon gar nicht solche auf wissenschaftlichem Niveau).
- * Herr Felber spricht von "Zukunftsvisionen" - und ist doch nur den marxistischen Grundirrtümern des 19. Jahrhunderts verhaftet, die zu Kommandowirtschaft, Diktatur und Armut führen.
- * Der ORF bietet Herrn Felber zum wiederholten Mal eine unkritische Bühne, um Thesen zu verbreiten, die einer marxistischen, also linksextremen, Gedankenwelt entspringen.
- * Dabei ignoriert der ORF (auf Ö1 wie auf ORF III) jede Objektivitätsverpflichtung, indem Herrn Felber bei Interviews keine kompetenten bzw. ernstgemeinten Kritiker (mit wirtschaftswissenschaftlichem Hintergrund) entgegengesetzt werden. Dadurch wird der fälschliche Eindruck erweckt, Herrn Felbers Thesen wären etwas einzigartiges und Neues - bzw. würden sich auf wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse stützen .

Wie bekannt ist, beschäftige ich mich seit Jahren mit falsch verwendeten „Fakten“ des Herrn Felber und wie er die Menschen zu Wutbürgern aufschauelt und aufhetzt. Im Juli ist mein letztes Buch, "Die Gemeinwohl-Falle" erschienen, eine Ansammlung falscher Felber-Behauptungen auf 400 Seiten.

Ich fordere den ORF hiermit dringend auf, die geplanten Sendungen mit Herrn Felber nicht durchzuführen.

Ich fordere den ORF weiters auf, auch kritische Aspekte zur Gemeinwohl-Ökonomie (und die gibt es zuhauf) in einem fairen, gleichberechtigten Rahmen zu Wort kommen zu lassen! Wenn die Österreicher des politischen Systems müde sind, dann sind sie es auch deshalb, weil sie den Eindruck haben, im öffentlichen Fernsehen und Radio ohnehin nur politisfch einseitig "informiert" zu werden. Demokratie beginnt aber da, wo der Mainstream aufhört - also bei der Kritik an ebendiesem.

Um Österreichs Demokratie zu festigen, bedarf es neben den sozial-populistischen Thesen eines Felbers endlich auch einmal eines kritischen Gegenpoles auf akademischem Niveau.

Mit freundlichen Grüßen,

Michael Hörl